

Initiative von Anwohner*innen der Roten Insel in Berlin-Schöneberg

c/o Johannes Zerger · Gotenstraße 72 · 10829 Berlin · zerger@ipn.de · 030-68822105

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin
Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler
10820 Berlin

Berlin, 04.10.2020

Offener Brief zur geplanten Bebauung des Gasometers auf der Schöneberger Insel

Sehr geehrte Frau Schöttler,

mit großer Sorge haben wir die Pläne des EUREF-Investors Reinhard Müller und den Beschluss des Bezirksamts Tempelhof-Schöneberg vom 08.09.2020 (Drucksache Nr. 1876/XX) zur Kenntnis genommen, die eine Bebauung des Innenbereichs des Gasometers auf der Schöneberger Insel bis zum vorletzten Gerüstring vorsehen.

In der Hoffnung auf ein Umdenken wenden wir uns heute als Bewohner*innen der Schöneberger Insel mit der dringenden Bitte an Sie, keine Änderung des Bebauungsplanentwurfs 7-29 vorzunehmen, die einen Innenausbau des Gasometers im Bereich der oberen beiden Felder bzw. der oberen drei Stahlgerüstringe ermöglicht.

Unbestreitbar stellt der Gasometer als einzigartiges Industriedenkmal eine weit über den Bezirk hinaus erkennbare Landmarke mit herausragender stadtbildprägender Wirkung dar. Für die Rote Insel hat der Gasometer, besonders seit der Stilllegung im Jahr 1995, in seiner jetzigen Form mit der Durchsicht durch das monumentale Stahlgerüst eine erhebliche identitätsstiftende Bedeutung erlangt. Beides würde durch eine Bebauung des Gasometers über die im bisherigen Bebauungsplanentwurf 7-29 festgelegte Höhe hinaus massiv beeinträchtigt.

Wie Ihnen bekannt ist, wird dies auch von den für das Land Berlin maßgeblichen Institutionen des Denkmalschutzes so beurteilt. Nicht nachvollziehbar ist für uns daher, dass Sie mit Ihrer bereitwilligen Übernahme der Planungen von Herrn Müller die Vorgaben des Landesdenkmalamtes und die Empfehlungen des Landesdenkmalrates ignorieren, die sich klar gegen eine Bebauung des Gasometers über die bisher vorgesehene Höhe hinaus ausgesprochen haben.

Ohne die wirtschaftliche Bedeutung und die energiepolitische Ausstrahlungskraft des EUREF-Campus bewerten zu wollen, müssen wir als Anwohner*innen feststellen, dass die Auswirkungen des Projekts auf die unmittelbare Wohnumgebung schon jetzt in vielen Bereichen negativ sind. Neben dem gestiegenen Verkehrsaufkommen, der Verschärfung der angespannten Parkplatzsituation und der Abschottung des Geländes vor der Öffentlichkeit betrifft dies vor allem die Sichtbarkeit des Gasometers mit seiner besonderen architektonischen Ästhetik, die durch die bereits realisierte Neubebauung auf dem EUREF-Gelände im Nahbereich stark eingeschränkt wurde.

Für die direkten Anwohner*innen haben die Neubauten auf dem Gelände überdies zu einer erheblichen Verschattung geführt, die mit einem (höheren) Innenausbau des Gasometers deutlich verschärft würde. Hiervon betroffen wären nicht nur die umliegenden Wohnungen, sondern auch der im Schatten des Gasometers gelegene Teil des Cheruskerparks, der von vielen Menschen als Erholungsfläche genutzt wird und bei jungen Familien und Kindergärten im gesamten Kiez als Ort für Kindergeburtstage und andere Feste ausgesprochen beliebt ist.

In der dunklen Jahreszeit wäre zudem mit einer Erhöhung des Lichtsmogs zu rechnen. Die in den Presseberichten vom Bauherrn in Aussicht gestellten Maßnahmen dem entgegenzuwirken, überzeugen auf Grundlage der bisherigen Erfahrungen mit den bereits genutzten Bürobauten auf dem EUREF-Gelände leider in keiner Weise.

Für uns als Anwohner*innen ist bislang auch nicht erkennbar, dass Herr Müller den Denkmalschutz tatsächlich ernst nimmt. Jedenfalls gibt es keinerlei Anhaltspunkte, dass er seinen - seit Jahren bestehenden - Verpflichtungen aus dem Denkmalschutz zum Erhalt des Gasometers auch nur im Ansatz nachgekommen ist.

Wenn Herr Müller jetzt auch noch die bisherigen Festlegungen des Bebauungsplanentwurfs 7-29 in Frage stellt, die ihm seit Beginn der EUREF-Planungen bekannt sind, muss ihm unmissverständlich deutlich gemacht werden, dass der Denkmalschutz mit seinem gemeinwohlorientierten Charakter hier ein höherwertiges Rechtsgut darstellt als das Investoreninteresse an einer möglichst renditestarken wirtschaftlichen Verwertung des ehemaligen GASAG-Geländes.

Wir bitten Sie daher, unbedingt sicherzustellen, dass Herr Müller vor einem Ausbau des Gasometers erst alle denkmalpflegerischen Verpflichtungen erfüllt und eine weitere Einschränkung der Sichtbarkeit des Gasometers in seiner jetzigen Struktur durch eine höhere als die bisher vorgesehene Bebauung des Innenbereichs verhindert wird, so dass der Denkmalschutz strikt eingehalten wird.

Wir hoffen, dass Sie die Belange des Denkmalschutzes und der Anwohner*innen berücksichtigen und die Pläne noch einmal überdenken.

Mit freundlichen Grüßen


Johannes Zerger

und

Sabine am Orde · Irene Bazinger · Julia Berten · Tobias Berten · Mia Bischoff · Martin Boose · Bevoir Brown · Clara Budde · Pia Budde · Liesel Burisch · Dörthe Döhl · Dorothea Engelhardt · Marie Fetzer · Josefine Geier · Susanne Gnauck · Rüdiger Gabriel Grünäugl · Wolf Harald · Brunhilde Hebler · Michal Herba · Herbert Herwig · Kordula Horn · Esther Hottenrott · Philipp Jahnke · Isa Knoesel · Beate Köhne · Klaudia Kopka · Cornelia Köster · Oliver Krieger · Wolfgang Leonhardt · Petra Meyer-Seipp-Herwig · Conrad Meyerinck · Ulrich Oer · Matthias Osthaus · Miriam Pruß · Matthias Reichelt · Achim Scheifele · Tatjana Schülke · Rolf-Günther Schulze · Ulf Schumann · Antonia Schwarz · Judith Steinkühler · Anna Suthe · Florian Theißing · Hanno Tiesbrummel · Linde Tiesbrummel · Heike Trobisch · Anna van der Meulen · Katharina Vrubliauskaite · Tina Waleschkowski · Anne Weis · Helmut Welp · Giacomo Wilmot · Edi Winarni · Maria Wollny · Roman Zahner · Gudrun Zellmann · Miriam Zerger · Alexander Ziemann